

III. Die Neuzeit.

zu wollen scheint, wie die Campo santo's Italiens. ? Dem deutschen Mittelalter dagegen war der Styl eines Palastbaues entnommen, welcher an der Stelle des nunmehrigen Torringpitlais als Kronprinzen- Palais dienen, und mit welchem der romantischen Neigung des nachmaligen Königs Max II. Rechnung getragen werden sollte, nemlich das gothische Wittelsbacher-Palais 1843 ? 1848 von F. v. Gartner erbaut und nach dessen Tode von K. Klumpp vollendet. Auch hier konnte die Beziehung italienischer Motive nicht umgangen werden, und der Arkadenhof mit Loggien nach Art der Ca'd'oro in Venedig ist sogar als das Beste des Ganzen zu bezeichnen. Dem Aeusseren schadet die für einen gothischen Bau immer ungünstige Einreihung in ein modernes Strassennetz und der Mangel einer mehr malerischen als streng symmetrischen Anordnung, wohl auch die Ausfuhrung in Verputz. Im Inneren finden sich in der Treppe u. s. w. manche schöne Motive; leider sind die Corridore um den Hof zu eng, um stattlich wirken zu können. Der künstlerische Erfolg damit bestimmte aber den König, nunmehr für München dem romantischen Styl, der überdiess mit Gartner's Tod seinen Hauptvertreter verloren hatte, den Rückkehr zu kehren. Ohne Zweifel wurde auch die Neue Pinakothek, 1846?1853 von A. v. Voit gebaut, wenn nicht schon im Werke, einige Jahre später in anderer Bauweise aufgeführt worden sein, da sich das gestellte Programm in Renaissanceformen unbedingt leichter hätte lösen lassen, als es mit romanischen Motiven möglich war. ? Ein Lieblingswerk des Königs während seiner letzten Regierungszeit war ihm aber die bayerische Ruhmeshalle mit der colossalen Bavaria an der Theresienwiese bei München, womit er dem engeren Vaterlande eine ähnliche Verherrlichung bereiten wollte, wie er sie dem weiteren durch die Walhalla bei Regensburg und die gleichzeitig im Bau begriffene Befreiungshalle bei Kelheim geschaffen hatte. Die dorische Halle, 1843?1853 gebaut, gehört zu den besten Werken Klenze's; die Bavaria aber geniesst und verdient den Ruhm einer Art von Weltwunder wenigstens in technischer Beziehung. Ohne wiederholte Anfeuerung von Seite des k. Bestellers wäre auch das Werk, an dessen Gelingen die Giesser fast verzweifeln, vielleicht unausgeführt geblieben. ? Die letztgenannten Arbeiten überdauerten die Mäzkatastrophe 1848 und die Abdication des Königs. Doch war damit dessen monumentale Thätigkeit, wie sie ihm Herzensbedürfniss war, noch keineswegs abgeschlossen. Während der Bau der Ruhmeshalle seiner Vollendung entgegenging, war vielmehr ein neues Monumentalwerk classischen Styles geplant worden, bei welchem indess Klenze der Vorliebe des Königs für möglichst unveränderte Wiedergabe seines Vorbildes gegenüber doch viele, wenn auch nicht durchweg glückliche Originalität behauptete, die sog. Propyläen. Es sollte damit das Wort des Königs noch um einen Grad mehr zur Wahrheit werden, welches er schon